

jedoch 1939 wegen Dienstunfähigkeit aus dem mittlerweile der Dt. Wehrmacht eingegliederten Heer entlassen und war dann als Zollbeamter in Ostgalizien tätig. Ab 1940 war S. im kommunist. Widerstand engagiert. 1941 nutzte er einen längeren Urlaub, um v. a. als Aktivist der Hilfsorganisation „Rote Hilfe“ Spendengelder an Angehörige hingerichteter kommunist. Widerstandskämpfer zu verteilen und mit leitenden Funktionären der Kommunist. Partei Österr. konspirative Besprechungen zu führen. Während eines Treffens mit den Mitgl. des Zentralkomitees Adolf Neustadt und Anton Gajda im Sommer 1942 wurde S. festgenommen, später wegen Vorbereitung zum Hochverrat angeklagt und im März 1944 vom 5. Senat des Volksgerichtshofs zum Tod verurteilt.

L.: Widerstand als „Hochverrat“ 1933–45. Die Verfahren gegen dt. Reichsangehörige vor dem Reichsgericht, dem Volksgerichtshof und dem Reichskriegsgericht, bearb. J. Zarusky – H. Mehringer, Mikrofiche-Ausg., 1998, Nr. 318f.; Gedenken und Mahnen in Wien 1934–45, bearb. H. Exenberger u. a., 1998, s. Reg.; DÖW, Wien. (Ch. Kanzler)

Šolc, Solcz, s. auch Scholcz, Scholtz

Šolc Jindřich, Politiker, Journalist und Rechtsanwalt. Geb. Sobotka Böhmen (Tschechien), 12. 2. 1841; gest. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 24. 4. 1916. – Nach Absolv. des Gymn. in Jičín (Jičín) stud. Š. an den Univ. Prag und Krakau Jus; 1870 Dr. jur. Ab 1865 arbeitete er als Konzeptsbeamter beim Prager Magistrat, dann als Konzipient in der Advokatur des späteren Prager Bgm. Černý (s. d.), ab 1877 führte er eine selbständige Kanzlei. 1878–95 gehörte Š. auf Seiten der Altschechen dem böhm. LT an. 1887–95 war er Oberstlandmarschallsvertreter, 1895–96 Landesauschußbeisitzer. Vierzehn Jahre war Š. Mitgl. der Prager Stadtvertretung, ab 1883 Stadtrat, 1885–87 stellv. Bgm., 1887–93 Bgm. von Prag. Während seiner Amtszeit wurden mehrere Repräsentativbauten in Prag errichtet, wie das Nationalmus. oder die städt. Sparkasse. Nach seinem Ausscheiden aus dem LT wirkte Š. u. a. als Intendant des tschech. Nationaltheaters und als Rechtsvertreter der tschech. Univ. sowie des böhm. Landesausschusses der Stadt Prag. Ab 1878 Chefred. der dt.sprachigen Tagesztg. „Politik“, galt Š. als einflußreicher Journalist, der auch publizist. hervortrat: Sein Hauptwerk, „Národnost' a její význam v životě veřejném“ (1881, Tl. 2 im Nachlaß), ist eine umfangreiche hist.-polit. Abh. über die Nationalität

und ihre Bedeutung im öff. Leben vom Altertum bis zur neuesten Zeit; daneben verff. er etwa auch Untersuchungen zur Sprachenfrage in Böhmen.

W.: Zákonitý stav jazyka českého před vydáním nařízení Badenova, 1897; Zápas o práva jazyka českého ..., 1897; Leitartikel und Beitr. in Pokrok, Politik, Hlas Národa, Právník, Samospráva etc. – Nachlaß, Literární archiv PNP, Archiv hlavního města Prahy, beide Praha, Tschechien.

L.: Lišková; Otto; Otto, Erg.Bd.; M. Navrátil, Almanach českých právníků, 1904 (m. B.); Právník 55, 1916, S. 325; K. Bílek, Písemná pozůstalost J. Š. ..., 1981; T. Jelínková, in: Pražský sborník historický 26, 1993, S. 117f. (J. Kofalka)

Šolc Václav, Schriftsteller. Geb. Sobotka, Böhmen (Tschechien), 23. 12. 1838; gest. ebd., 14. 7. 1871. – Sohn eines Bauern. Š. absolv. das Gymn. in Jičín (Jičín) und begann nach der Matura (1860) ein Stud. an der phil. Fak. der Univ. Prag, das er jedoch abbrach. Wegen finanzieller und persönl. Probleme schloß er sich ab 1863 diversen wandernden Schauspielergruppen in Böhmen an, 1867 kehrte er nach Hause zurück. Die finanzielle Unterstützung der Gfn. Eleonora Kaunitz ermöglichte ihm die Hrsg. des Ged.bd. „Prvosenky“ (1868) und die Fortsetzung seiner Stud. in Prag; bald darauf mußte er sich jedoch krank nach Sobotka zurückziehen. Š.' Ged., in denen die soziale, nationale und Liebesproblematik thematisiert wird, erschienen in diversen Z., wie „Boleslavan“, „Květy“, „Lumír“, „Obrazy života“, „Rodinná kronika“, „Světotozor“ etc. Sie stehen einerseits in der romant. Tradition eines Mácha (s. d.), andererseits sind sie dem Vorbild eines Pierre-Jean de Béranger verpflichtet.

W.: Dílo (= Pantheon 21), 1926; Prvosenky (= Národní knihovna 26), 1951; etc. – Nachlaß, Literární archiv PNP, Praha, Tschechien.

L.: Národní listy, 20. 7. 1871; DČL; Otto; Wurzbach; Květy 6, 1871, S. 239; Světotozor 5, 1871, S. 344; (J. Neruda), in: Humoristické listy 29, 1887, Nr. 6 (m. B.), auch in: Podobizny 3, 1954, S. 179ff. (m. B.); A. Novák, Mužové a osudy, 1914, S. 45ff.; V. Závada, V. Š., 1938; M. Otruba, in: Česká literatura 3, 1955, S. 134ff.; Slovník českých spisovatelů, red. R. Havel – J. Opelík, 1964; K. Bílek – E. Horáčková-Bílková, in: Literární archiv 11–12, 1981, S. 246ff., auch in: Česká literatura 32, 1984, S. 72ff.; Z. Pešat, in: Slovník básnických knih, 1990, S. 238ff. (V. Petrboč)

Solecki von Ostoja Łukasz, Bischof. Geb. Jawcze, Galizien (Javče, Ukraine), 6. 8. 1827; gest. Przemyśl, Galizien (Polen), 2. 3. 1900; röm.-kath. – S. absolv. 1844 das Gymn. in Brzeżany (Berežany) und stud. bis 1850 Phil. und Theol. an der Univ. in Lemberg (L'viv); 1850 Priesterweihe. Nach Seelsorge- und Katechetentätigkeit wurde